

BERICHTE

MYTHOS UND ETHOS: *Das Erzählgut, Garant und Mitte der tradierten Sinnwelt.* (8. Studienkongreß des *ceeba*, Bandundu, Republik Zaire)

Vom 26. bis zum 30. September 1974 fand in Bandundu der 8. Studienkongreß des *ceeba* (*Centre d'Etudes Ethnologiques*, Bandundu) statt, der sich mit dem Thema *Mythos und Ethos* befaßte.

Als Vorarbeit zu dieser Tagung lagen 16 veröffentlichte Mythensammlungen (*ceeba*, série II, vol. 4—19) und eine Reihe unveröffentlichter Manuskripte vor. Dieses Erzählgut wurde in den Jahren 1971 bis 1974 aufgenommen und in den Lokalsprachen niedergeschrieben (Sprachgruppen: Buma, Hungana, Kwese, Mbala, Mbun, Mputu, Ngala, Ngongo, Nku, Nkundu, Pende, Sakata, Suku, Teke, Tere und Yansi).

Der Leiter der Vorstudien und der Tagung, P. Dr. HERMANN HOCHEGGER SVD, konzentrierte die Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf die Interpretation des Erzählgutes und seiner ausdrucksstarken Symbolik. Um die Mythen in ihrer Beziehung zur gelebten sozialen Situation auf dem Hintergrund der lokalen Kultur besser zu verstehen, kontaktierten die jüngeren Mitarbeiter erfahrene Männer und Frauen. Ihre Erläuterungen erlaubten auch den jüngeren Teilnehmern des Kongresses, ein wertvolles Deutungsmaterial vorzulegen. Die dem europäischen Betrachter oft fremd und unverständlich anmutenden Erzählungen stellen für den Zentralafrikaner noch kein totes Kulturgut dar. Manchem Kenner der *Oraltradition* gelingt es, den Sitz im Leben eines *Mythos* spontan aufzuzeigen und in seinem Verhältnis zum *Ritus*, beziehungsweise zum *Ethos* zu deuten.

Im Gegensatz zu den Riten, die als *Aktsymbole* betrachtet werden können, erweisen sich die Mythen als *Wortsymbole*. Symbole (und Mythen) verdanken ihr Dasein der schöpferischen Kraft des menschlichen Geistes und sie existieren nur auf Grund der Bedeutung, die ihnen ein bestimmter Blickpunkt des Menschen gibt mit Rücksicht auf Dinge, die ihm Zeichen für eine „andere“, unsichtbare Wirklichkeit sind. Mit Hilfe dieser Symbolsprache erfaßt der Mensch das Unfaßbare. — Ein Außenstehender kann die Symbolik des tradierten Erzählgutes nur schwer verstehen. Wer die Mühe aber nicht scheut, dem eröffnet sich in der kulturgebundenen Sprache der Mythen eine faszinierende geistige Welt.

Wie vielfältig die Symbolsprache der Mythen ist, mögen einige Beispiele zeigen: „Jemanden in Stücke hacken“ heißt: ihn verfluchen; „ihn wieder zusammenfügen“ = den Fluch (durch Riten) aufheben. „Dem Mächtigen die Zähne zerschlagen“ = seine Macht brechen. „Einen Gegner im Feuer braten“ = ihn dem Zorn einer Gruppe ausliefern. „Auf einen hohen Baum steigen“ = einen weiten Weg machen. — Trennende Instrumente wie Messer und Hacken symbolisieren Spaltung und Zwietracht. Die Nadel als Instrument des Zusammenfügens bedeutet Eintracht, Friede, Versöhnung. Auf dieser Ebene werden die Erzählungen von der verlorenen Nadel verständlich, die oft zu tödlichen Konflikten führen. Das Symbol Nadel nimmt mitunter eine Zweitbedeutung an, denjenigen bezeichnend, der die Eintracht bewirkt, z. B. ein Kind, das die zerrüttete Ehe eint.

Eine reiche Symbolik umgibt die Sexualität. Ein Ei bedeutet eine Frau. Der Eierdieb ist der Ehebrecher. Ein Vogel symbolisiert einen Mann. Die Frau, die sich nur von Vögeln ernähren will, ein Freudenmädchen. Ein unnahbares Mädchen dagegen erscheint in der Mythe als ein schönes Mädchen in einem Stein.

Das von einem Mann beherrschte Mädchen wird als ein im Tambour festgehaltenes Mädchen dargestellt. Die großen Gegensätze Tag und Nacht stehen in der Symbolik von Gut und Böse. Das Oppositionspaar „naß — trocken“ und „grün — dürr“ in der Bedeutung „Fruchtbarkeit — Unfruchtbarkeit“.

Folgende Themen kamen in der Deutung des Erzählgutes auf der Tagung zur Sprache:

1. Das Problem der Autorität

Insbesondere eine Mythe von der vaterlosen Gesellschaft. Die jungen Männer, die die hierarchische Struktur ihrer Gesellschaft zerschlagen (indem sie alle Väter und Onkel töten), sehen ihre neue Gesellschaft schließlich als Monstrum: ein Organismus ohne Kopf (Väter) und Beine (Onkel, Klanälteste). Auf mythischer Ebene vollzogen und ad absurdum geführt, braucht dieses Experiment auf konkreter sozialer Ebene nicht mehr wiederholt zu werden (sinnegebende Sozialfunktion des Mythos).

2. Die Ethik des Eigentums:

- Die soziale Funktion des Eigentums: Verpflichtung zum Teilen mit der Gruppe, Erzählungen über Konflikte asozialer Mitglieder der Lokalgruppe.
- Eigentumsverletzung mit seinen unzähligen Konflikten.

3. Die Normen des Sexualverhaltens:

- Sexualität und Tod: Mythen von den unsterblichen Frauen, die keine Männer kannten.
- Inzestverbot
- Ehekonflikte
- Bedrohung der Sexualmoral durch Geldgier

4. Ethos und menschliches Leben:

- Töten durch Blutvergießen, Blutrache
- Unblutiges Töten: Töten mit einem glühenden Eisen, symbolisches Töten, bezeichnend für Verhexen. Die Bedrohung des Lebens durch unsichtbare Feindschaften (die nur Hellseher aufdecken können) wird durch den allgemein verbreiteten Hexenglauben als das häufigste Vergehen am menschlichen Leben angesehen.

5. Gerichtsbarkeit und Gerechtigkeit:

Die Erzählungen geißeln ausgiebig jene Richter, die aus Furcht vor den Mächtigen den kleinen Mann verurteilen. Die kleinen Diebe werden gehängt, die großen freigesprochen. Mit „Mächtigen“ werden auch große Hexenmeister bezeichnet.

Zum Abschluß des 8. Studienkongresses wurde ein neues Thema für den nächsten Kongreß gewählt. Die Teilnehmer entschieden sich für die bereits häufig berührte Frage:

Mythos und Ritus. Die Wechselbeziehung von Wort- und Akt- (oder Objekt-)Symbolen.

Das Ergebnis der 8. Tagung wird in der Reihe *Rapports et Comptes Rendus des Colloques de Bandundu* als Band 8 veröffentlicht werden.

Hermann Hohegger SVD